



Renate Wiehager (Hrsg.),
Avantgarden in Süddeutschland nach 1945. Kurt Leonhard (Daimler Kunst-sammlung Classical: Modern III). Verlag Hatje Cantz, Ostfildern 2013. 248 Seiten, 19,80 Euro

Lyriker und Kunstvermittler

Ein erstes Buch über Kurt Leonhard

Von Dietrich Heißenbüttel

Als »EINÜBEN/menschlichen/SEINKÖNNENS« bezeichnet Kurt Leonhard in einem Gedicht die Aufgabe der Poesie. Darin steckt die Kunsttheorie Konrad Fiedlers, der im Kunstwerk – bei Leonhard übertragen auch auf das literarische Werk – mehr sah als das Abbild oder den Ausdruck einer außerkünstlerischen Realität, nämlich eine eigene »Form des Seins«. Über Fiedler hatte Leonhard 1936 promovieren wollen, was »als politisch unerwünscht abgelehnt wurde«, wie Renate Wiehager schreibt, die den Autor in ihrer Zeit als Leiterin der Villa Merkel in Esslingen kennengelernt und mit ihm viele Gespräche geführt hat. In einem weiteren, »MANIFEST« überschriebenen Gedicht heißt es ganz ähnlich: »... IST/die Wirklichkeit des Gedichts/GLEICH/der Möglichkeit des Menschen«. Dagegen lässt sich das Adjektiv »menschlich«, klein geschrieben, auch noch anders lesen: als Antithese zur Unmenschlichkeit, derer sich die Menschen fähig erwiesen hatten.

Dieser doppelte Zusammenhang ist auch in Leonhards erstem Buch, *Die heilige Fläche. Gespräche über moderne Kunst*, mitzudenken, das mit zwei weiteren Büchern von Willi Baumeister und Ottomar Domnick 1947 die Diskussion um die Nachkriegsmoderne eröffnete.

Kurt Leonhard, 1910 in Berlin geboren, hatte nach dem erzwungenen Abbruch des Studiums in der Berliner Buchhandlung Buchholz, wo er in den späten 1930er Jahren für den jüdischen Galeristen Curt Valentin einsprang, moderne Künstler wie Käthe Kollwitz, Karl Schmidt-Rottluff oder Karl Hofer kennengelernt.

Mit Dante im Rucksack – ein Verbannter wie er – war er in Italien in amerikanische Kriegsgefangenschaft und schließlich nach Esslingen geraten. Dort gründete er mit anderen die Volkshochschule und arbeitete als Lektor im Bechtle-Verlag – dazu haben wir im *Literaturblatt 2/1997* ein Interview mit ihm geführt. 2005 ist Kurt Leonhard hochbetagt in Esslingen gestorben.

Renate Wiehager, die seit 2000 die Daimler Kunstsammlung leitet, hat zu seinem 100. Geburtstag einen Vortragsabend organisiert, dessen Beiträge diesem Band zugrunde liegen. Es ist die erste Publikation über den bedeutenden Kunst- und Literaturvermittler, der als Erster nach 1945

Ausstellungskataloge und Monografien zu Künstlern wie Julius Bissier, Ida Kerkovius, Max Ackermann oder Adolf Hölzel veröffentlichte und in der Reihe »Bechtle Lyrik« unter anderem Erstlingswerke von Heinz Piontek, Peter Härtling, Helmut Heißenbüttel und Johannes Poethen herausgab. Über Dante Alighieri und Paul Cézanne hat er auch Monografien verfasst.

Leonhards Eintreten für die Moderne fußt auf einem soliden Fundament humanistischer Bildung. In seiner Ablehnung der realistischen Kunst knüpfte er an Plato an, der in einer Abbildung der äußeren Wirklichkeit nur den Schein eines Scheins sieht, wie Barbara Vinken in ihrem Beitrag zu Leonhards Bedeutung für die deutsch-französische kulturelle Annäherung zeigt. Hanns Zischler führt anhand einiger Gedichte vor, wie sensibel Leonhard Henri Michaux übersetzte: zuerst allein, dann zusammen mit Paul Celan. Leonhards eigene Lyrik ist tief geprägt von mystischen Gedanken, der Einheit der Gegensätze, der Stille, wie der Theologe Joachim Ringleben kenntnisreich mit vielen Anmerkungen nachweist. Allerdings ist Leonhards Mystik der Gottesbegriff abhanden gekommen, er spricht einmal auch mit leiser Ironie von den »Zehn Geboten des ZEN«. Dieses paradoxe Verhältnis zeigt sich unmittelbar im Titel *Die heilige Fläche*. Gemeint ist die moderne Kunst, von der Leonhard schreibt: »An die Stelle der ›göttlichen Perspektive‹ ist die heilige Fläche getreten.« Wiehager stellt Leonhards Schrift denen von Baumeister und Domnick gegenüber, während Beat Wyss den historischen Kontext herausarbeitet.

Über Leonhard gäbe es noch mehr zu sagen, mehr, als sich auf 248 Seiten unterbringen lässt. Eine Ahnung davon geben die biografischen Angaben und eine Auswahlbibliografie. Der Herausgeber moderner Lyrik kommt in dem Band ebenso wenig zur Sprache wie der Dante-Biograf, auch nicht der Verfasser zahlreicher Künstlermonografien und sein Verhältnis zu denen, über die er schreibt. Dafür sind ihre Werke abgebildet, alle aus der Daimler Kunstsammlung: Von Adolf Hölzel über Oskar Schlemmer, Willi Baumeister, Ida Kerkovius, Fritz Winter und HAP Grieshaber bis hin zu Adolf Fleischmann, Georg Karl Pfahler, Otto Herbert Hajek, Anton Stankowski und Karl Duschek bietet sich ein eindrucksvolles Panorama der modernen Malerei aus Stuttgart. ■■■